

gang der internationalen Konjunktur ebenso wieder zunichte gemacht worden wäre, wie sie nur auf der Woge des bisherigen weltwirtschaftlichen Aufschwungs beruht hatte. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus war es daher höchste Zeit, daß in Österreich das Steuer herumgeworfen wurde, wenn von diesem schwergeprüften Lande die Gefahr eines neuen Niederganges, ja einer endgültigen Katastrophe abgewendet werden sollte.

## DIE WIRTSCHAFTSLAGE IN ÖSTERREICH

### I. Das nationalsozialistische Aufbauprogramm für Österreich

Durch den Anschluß Österreichs an das Reich ist ein nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich untragbarer Zwischenzustand beendet worden, in den Österreich durch den Ausgang des Weltkrieges geraten war. Aus der alten Wirtschaftseinheit Österreich-Ungarn wurde es damals jäh herausgerissen und damit seiner Industrie der Absatz in den übrigen Gebieten der alten Monarchie plötzlich zum großen Teil gesperrt. Der übrige Weltmarkt jedoch öffnete sich nicht genügend, um Österreich den großen Absatzverlust in den anderen Nachfolgestaaten auch nur annähernd zu ersetzen. Der Binnenmarkt, an sich schon klein und daher wenig ausbaufähig, blieb um so unergiebiger, als hohe Finanzverpflichtungen an das Ausland und eine Wirtschaftspolitik, die vor einer großzügigen Entwicklung der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten zurückschreckte, ihn an einer stärkeren Entfaltung hinderten.

Nun ist diese schwere Übergangsepoche beendet. Österreich tritt wiederum als wichtiges Glied in einen großen Wirtschaftsblock ein: Damals umfaßte das Wirtschaftsgebiet Österreich-Ungarn rund 52 Millionen Menschen, das heutige Großdeutschland zählt nahezu 75 Millionen, deren Lebensstandard im Durchschnitt unvergleichlich höher ist als der Lebensstandard der Bevölkerung der alten Monarchie. Deutschösterreich bildet damit einen wichtigen Bestandteil des größten Binnenmarktes Europas und eines der größten Binnenmärkte der Erde überhaupt.

Es ist klar, daß hiermit die Behebung der strukturellen Absatznot, unter der die Wirtschaft Österreichs seit fast zwei Jahrzehnten litt, wesentlich erleichtert wird. Schon jeher stand Deutschland unter den Außenhandelspartnern Österreichs an erster Stelle; es besteht kein Zweifel, daß der nun innerdeutsche Warenaustausch zwischen Österreich und den übrigen Ländern Großdeutschlands sich in kurzer Zeit beträchtlich erhöhen wird. Natürlich wird

die Eingliederung Österreichs in den Wirtschaftskörper des neuen Großdeutschland auf beiden Seiten, vor allem aber in Österreich, eine gewisse Anpassung der Erzeugung an die Produktionsstruktur des anderen Teiles bedingen. Für Österreich tritt an die Stelle der vor 20 Jahren jäh unterbrochenen, in mehr als hundertjähriger Entwicklung entwickelten Zusammenarbeit mit den anderen, überwiegend agrarischen Gebieten der alten Monarchie nun die Gemeinschaftsarbeit mit dem mächtigsten Industrieland Europas. Diese neue Wirtschaftseinheit ist für Österreich ganz anderer Art als die alte: Damals ergänzten sich agrarischer Osten mit dem industrialisierten Westen, man wechselte Industriewaren gegen Nahrungsmittel. Jetzt dagegen liegt die Linie, auf der beide Länder sich zu einer Wirtschaftseinheit zusammenfinden, in der gegenseitigen Ergänzung und Stärkung der bergbaulichen und industriellen Produktion und der gemeinsamen Steigerung der Agrarerzeugung mit dem Ziel der Stärkung der Unabhängigkeit in der Lebensmittelversorgung.

Daneben wird es Österreichs besondere Aufgabe sein, als der vorgeschobenste Posten der deutschen Wirtschaft die Verbindung mit dem europäischen Südosten, mit dem es einst teilweise eine völlige Wirtschaftseinheit bildete, zu pflegen. Auf neuer Grundlage hat das Deutsche Reich bereits im Lauf der letzten Jahre den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Südosten zu einer noch nie gekannten Blüte geführt. Deutschlands Lieferungen stören nicht die Industrialisierung des Südostens, sondern fördern sie und ergänzen die Erzeugung der Industrien dieser Staaten; der Südosten dagegen kann wieder die Überschüsse seiner Agrarproduktion, wenn er sie den speziellen Bedürfnissen Deutschlands anzupassen sucht, auf seinem natürlichen Absatzmarkt, dem großen Industriegebiet Mitteleuropas, absetzen. Österreich, das auf sich selbst gestellt, von dieser Intensivierung des Handels Südosteuropas in den letzten Jahren nur in geringem Umfang berührt worden war, wird in jenem großen Warenstrom nun bald den gegebenen Vermittler spielen und wahrscheinlich auch als Produzent gebührenden Anteil nehmen.

Die Gewähr dafür, daß aus allen diesen Möglichkeiten für Österreichs Wirtschaft ein gewaltiger Aufschwung erwächst, liegt aber besonders darin, daß durch den Anschluß endgültig mit jenen wirtschaftspolitischen Methoden gebrochen worden ist, die Österreich jahrelang ausgezehrt und an den Rand des Verderbens gebracht haben. An die Stelle der Deflationspolitik tritt nun die Aufbaupolitik des Nationalsozialismus, deren erstes Ziel es ist, die

Produktionskraft des eigenen Volkes zu heben. Schon wenige Tage nach dem Umschwung hat *Generalfeldmarschall Göring*, der Beauftragte für den Vierjahresplan, die ersten Maßnahmen, die im Rahmen eines großen Aufbauprogramms ergriffen werden sollen, verkündet.

Im einzelnen umfassen diese Maßnahmen unter anderen die sofortige Auszahlung der österreichischen Clearingguthaben in der Höhe von 60 Millionen Schilling, die im deutsch-österreichischen Außenhandel aufgelaufen sind, wodurch die Betriebsmittel vieler österreichischer Unternehmungen erheblich vermehrt werden, ferner die am Tage der Verkündung des Programms, am 26. März, in Kraft getretene Aufhebung der deutschen Zölle auf österreichische Waren, durch die den österreichischen Produkten der Weg in die anderen Länder des Reiches bereits vor der Aufhebung der Zollgrenze erleichtert wird. Unmittelbar in Form von zusätzlichen Aufträgen an die österreichische Wirtschaft und in Nachfrage nach Arbeitskräften werden sich niederschlagen alle die Ausgaben, die nun in Zusammenhang mit der Aufrüstung, vor allem dem Bau von Kasernen, von Flugplätzen und Rüstungswerken, sofort einsetzen. Ferner wird der Bau einiger großer Wasserkraftwerke in den Alpentälern, darunter in erster Linie eines großen Kraftwerkes in den Hohen Tauern, schon in naher Zukunft in Angriff genommen, die Suche nach Bodenschätzen wird großzügig organisiert und verstärkt und der Abbau in den bestehenden Werken gewaltig erhöht (so vor allem bei Erz, Blei, Kupfer, Magnésit, Mangan und Erdöl). Ein großes Hüttenwerk der Reichswerke Hermann Göring soll bei Linz entstehen, die chemische Industrie Österreichs wird ausgebaut, wobei vor allem große Werke zur Gewinnung von Benzin und Leichtöl aus der hierfür geeigneten österreichischen Kohle entstehen sollen, und eine große Zellstofffabrik wird errichtet. Weiterhin wird die Holzgewinnung intensiviert werden. Zur Verbesserung des Verkehrsnetzes ferner werden unverzüglich Autobahnen gebaut, von denen 1100 Kilometer sofort in Angriff genommen und neue Bahnlinien angelegt werden. Vier neue Donaubrücken (davon zwei sofort) werden errichtet, die Durchführung des Rhein-Main-Donau-Kanals wird beschleunigt und ein großer Donauhafen in Wien angelegt. In der Landwirtschaft schließlich werden umfangreiche Wildbachregulierungen und Bodenmeliorationen durchgeführt, die Almwirtschaft wird ausgestaltet werden, der Kunstdüngerbezug organisiert und verbilligt, das landwirtschaftliche Kreditwesen verbessert und damit die Voraussetzung für

eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung geschaffen. Außerdem wird man in großem Stile unverzüglich an den Neubau von Siedlungswohnbauten für die Arbeiter Österreichs herangehen.

Ergänzend zu diesem umfassenden Grundprogramm treten einige weitere inzwischen verkündete Sonderprogramme, so vor allem das auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft *R. Walther Darré* von dem österreichischen Minister für Land- und Forstwirtschaft, Landesbauernführer *Reinthal*, verkündete Programm zum Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft. Es sieht einmal erhebliche Preis- und Frachtkostensenkungen für Kunstdünger vor, weiterhin Reichskredite zum Ankauf von Düngemitteln, Beihilfen zum Bau von Futtereinsäuerungsbehältern, Anbauprämien für Flachs- und Hanfstroh, Mittel zur Errichtung von Ställen und Senn- und Hirtenhütten, zur Besitzbefestigung gefährdeter landwirtschaftlicher Betriebe, zur Ausbesserung von Betriebseinrichtungen, zur Landeskultur und vor vor allem großzügige Maßnahmen zur Entschuldung der österreichischen Landwirtschaft. Zur Durchführung dieses Programms sind zunächst einmal rund 55 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt worden. Für Tirol ist ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt worden, das in erster Linie den Ausbau des Straßennetzes, darunter den Bau von zwei Autobahnstraßen, Bahnbauten und die Errichtung von Wasserkraftwerken umfaßt. Täglich werden weitere Einzelheiten über die bereits bekannten Vorhaben und neue Pläne bekannt.

Alle diese Maßnahmen werden bewirken, daß in Österreich die Motoren der Wirtschaft bald auf voller Tourenzahl laufen werden. Denn die Ausführung der gewaltigen Aufgaben obliegt in erster Linie der österreichischen Wirtschaft selbst. Es ist ausdrücklich vorgesehen, daß Träger der Arbeiten stets österreichische Behörden und Ausführende soweit als möglich österreichische Unternehmungen sein sollen.

Mit diesem grundsätzlichen Wandel in der österreichischen Wirtschaftsentwicklung wird aber auch das ernsteste soziale Problem in Österreich, die Arbeitslosigkeit, alsbald zum Verschwinden gebracht werden. *Bereits jetzt sind die ersten Anzeichen dafür zu erkennen, daß infolge der seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus eingeleiteten Maßnahmen Produktion und Beschäftigung sich heben.* Aufträge werden erteilt, arbeitslose Arbeiter und Angestellte in großer Zahl wieder eingestellt. Der Abbau des hohen Bestandes an Arbeitslosen ist also schon wenige Wochen nach dem Anschluß voll im Gange. Infolgedessen werden bald auch jene

Industrien, die noch immer unter der schwindenden Verbrauchskraft der Bevölkerung zu leiden hatten, an dem allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft Österreichs teilnehmen können.

## II. Die letzten Wochen des alten Wirtschaftsregimes

### *Ein statistischer Überblick*

**Produktion:** Die nunmehr vorliegenden Produktionsziffern für Jänner lassen erkennen, daß sich der konjunkturelle Produktionsrückgang, der im Oktober 1937 begann, um die Jahreswende verstärkt fortgesetzt hat. Der saisonbereinigte Produktionsindex sank von Dezember bis Jänner von 103 auf 91 (1929 = 100) und lag damit bereits wieder unter dem Stand vom Dezember 1936. Der Rückgang betraf hauptsächlich die Textilindustrie und die Papierindustrie.

Der saisonbereinigte Index der Baumwollgarn-erzeugung sank in der Zeit vom Dezember 1937 bis Jänner 1938 von 120 auf 101 und lag damit um mehr als 30 v. H. unter dem Höchststand vom Sommer 1937. Auch der Auftragsbestand der Baumwollspinnereien hatte in dem angegebenen Zeitraum einen merklichen Rückgang (von etwa 8 v. H.) erfahren. Ebenso ging der Index des Rohmaterialbedarfs der Webereien im Jänner von 142 auf 119 (1929 = 100) zurück; er hat damit im Vergleich zu den Ziffern des vorigen Jahres den niedrigsten Stand erreicht und bewegt sich etwa wieder auf dem Stand des zweiten Halbjahres 1935. Gleichzeitig ist die Lagerhaltung im Zusammenhang mit der Verschlechterung des Absatzes auf dem Textilmarkt gestiegen.

Einen bedeutenden Rückschlag hat zu Beginn des Jahres auch die Papiererzeugung erfahren. Sie sank von 1821 Waggons auf den tiefen Stand von 1509 Waggons; die Pappe- und Holzschliffproduktion weist gleichfalls Rückgänge auf. Die Zelluloseproduktion dagegen ist nach ihrem ausgeprägten Fall im Dezember im Jänner wieder etwas gestiegen; sie betrug 2377 Waggons gegen 2308 Waggons. Die arbeitstägliche Leistung der Zelluloseproduktion ist aber noch weiter etwas zurückgegangen.

Trotz der Produktionsrückschläge war der Brennstoffverbrauch der Industrie im ganzen noch immer über Vorjahrshöhe; er betrug 375.000 Tonnen gegen 330.000 Tonnen im Jänner 1937. Entsprechend lag auch die Braunkohlenförderung im Jänner mit 309.000 Tonnen noch um 35.000 Tonnen über dem Stand vom Jänner 1937.

Für den Monat Februar liegen nur die Ziffern für die Erzeugung in der Eisenindustrie vor. Der

Auftragsbestand sank von 104 im Jänner auf 80 im Februar. Der Bestellungseinlauf war auch im Monat Februar enttäuschend. Die Eisenerzproduktion, die auch im Jänner 1938 gegenüber dem Dezember 1937 noch einmal um 10 v. H. zurückgegangen war und somit im Jänner 1938 bereits um 12 v. H. unter dem letzten konjunkturellen Höchststand vom Oktober 1937 lag, konnte sich im Februar auf dem Stand vom Jänner behaupten. Der Produktionsindex für Roheisen stieg leicht von 83 auf 84, bei Rohstahl fiel er von 69 auf 63 und bei Walzwaren und Halbzeug von 63 auf 62. Die Ziffern für die österreichische Eisenindustrie zeigen demnach im Februar nach ihrem bereits beträchtlichen Rückgang im Dezember und Jänner im Durchschnitt einen weiteren Rückgang im Februar an. Vor dem Anschluß lag damit die Rohstahlerzeugung bereits wieder um 45 v. H. und die Walzwaren- und Halbzeugproduktion um 43 v. H. unter dem in der vorangegangenen Belegung erzielten Höchststand (vom Juli 1937) und die Roheisenerzeugung um 23 v. H. unter dem höchsten im Jahre 1937 (Oktober) erreichten Stand.

**Arbeitslage:** Etwas günstiger als die Einzelangaben über die Produktionsentwicklung in den letzten Monaten sind an sich die Ziffern über die Arbeitslosigkeit. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen, die natürlich nur einen Bruchteil aller Arbeitslosen umfaßt, ist, wie im einzelnen weiter unten berichtet wird, von Mitte Februar bis Mitte März zwar etwas zurückgegangen. Die Abnahme dürfte jedoch nicht größer sein, als es um diese Jahreszeit üblich ist, obwohl die milde Witterung die Aufnahme der Außenarbeiten eher gefördert hat.

Im Jänner 1938 war die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen nur noch um 6474 Personen geringer gewesen als im Vergleichsmonat des Vorjahres, während sie in den Monaten Juni bis Oktober 1937 durchschnittlich um 40.000 Personen unter dem entsprechenden Monatsstand des Jahres 1936 gelegen war. Der konjunkturelle Gewinn des Jahres 1937 war also in den wenigen Monaten von November 1937 bis Jänner 1938 fast vollständig wieder verloren gegangen.

Im einzelnen hatte gegenüber dem Stand vom Jänner 1937 im Jänner 1938 sogar noch zugenommen: die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen ohne frühere Beschäftigung um 931 Personen (6 v. H.), die Zahl der in der Textilindustrie vorgemerkten sogar um 2700 Personen (14 v. H.) und der in der chemischen Industrie vorgemerkten um 349 Personen (7 v. H.). Besonders wichtig ist die Verschlechterung der Arbeitslage in

der Textilindustrie; mit 22.035 hat die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen dieses Gewerbebezuges seit Juli 1933 einen neuen Höchststand erreicht. Der starke Rückschlag in der Textilindustrie datiert seit etwa November 1937. Die Mehrzahl der übrigen Berufsklassen zeigt dagegen gegenüber Jänner 1937 noch eine Besserung. Besonders stark ist sie im Bergbau und Salinenwesen (26 v. H.), im Maschinen- und Fahrzeugbau (18 v. H.) und in der Leder- und Häuteindustrie (13 v. H.).

Die Entwicklung der Zahl der gegen Krankheit versicherten Arbeiter, Angestellten und in der Landwirtschaft Beschäftigten ist in der Abbildung 3 dargestellt. Die Zahl der gegen Krankheit versicherten Angestellten zeigt keine nennenswerte Saisonbewegung, worauf bereits im letzten Jahresbericht hingewiesen wurde. Die Saisonbewegung der in der Landwirtschaft Beschäftigten und der Arbeiter ist gegeneinander etwas verschoben, da der Höhepunkt der Beschäftigung in der Landwirtschaft im Monat Juli liegt und im Oktober meist wieder eine leichte Besserung eintritt, wogegen der Höhepunkt der Beschäftigung bei den Arbeitern im September und Oktober zu finden ist, wobei manchmal im Mai eine Vorspitze zu erkennen ist.

Die Zahl der in Österreich gegen Krankheit Versicherten war im Jänner 1938 auf 1.161.000 Personen gegenüber ihrem Höchststand von 1.336.000 Personen im August 1937 zurückgegangen. Sie lag dann nur noch um 38.043 Personen oder etwa 4 v. H. über der Vergleichszahl für Jänner 1937. Von der Zunahme gegenüber dem Vorjahr entfallen auf die Landwirtschaft 4852 und auf die übrigen Wirtschaftszweige 33.191 Personen. Die Zahl der gegen Krankheit versicherten Angestellten war um etwa 4 v. H. höher als im Vorjahr.

Die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten hatte sich in Österreich ohne Wien, wie in den Monatsberichten wiederholt ausgeführt wurde, vom Dezember 1936 bis Dezember 1937 stärker als in Wien erhöht. Die Zunahme in Österreich ohne Wien betrug in der angegebenen Zeit 8 v. H. (30.578 Personen), in Wien 3 v. H. (11.329 Personen). Von ihrem Höchststand von 883.000 in den Monaten August und September war die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten in ganz Österreich wieder auf 767.000 zurückgegangen. Die Zahl der in Wien gegen Krankheit Versicherten stand im Dezember 1937 nur noch um 2 v. H. über dem Dezember 1936.

Im Feber 1938 lag die Zahl der Neuanmeldungen von Stellensuchenden höher als im Feber 1937,

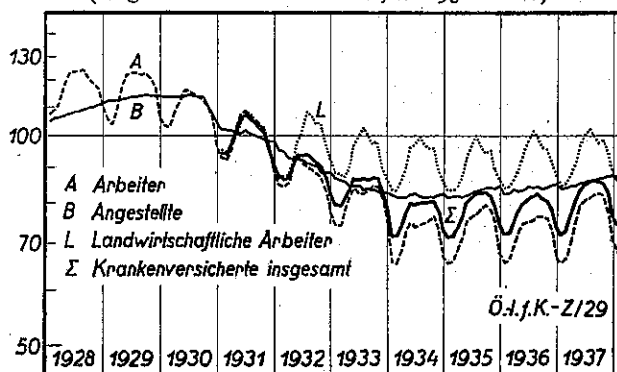
doch gilt dies in noch stärkerem Maße von der Zahl der Neuanmeldungen offener Stellen und der Zahl der Vermittlungen, so daß die Andrangsziffer niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres liegt. In Wien blieb im Februar 1938 die Zahl der im Bezug der dreißigwöchigen Arbeitslosenunterstützung Stehenden gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1937 fast unverändert, wogegen die Zahl der im Bezug der Notstandsaußhilfe stehenden Personen um 7 v. H. zurückging. Dies ist nicht auf eine stärkere Einstellung notstandsunterstützter Arbeitsloser gegenüber den vollunterstützten Arbeitslosen zurückzuführen, sondern darauf, daß infolge der verstärkten Beschäftigung bis September 1937 eine größere Zahl von Personen wieder bezugsberechtigt für die volle Arbeitslosenunterstützung wurde und die bei dem nach dem September 1937 eingetretenen Rückschlag arbeitslos Gewordenen nur zum Teil in die Notstandsaußhilfe, zum größeren Teil aber in die normale Unterstützung fielen.

Über die Entwicklung der Arbeitslage im Monat März liegen bisher nur die Zahlen der unterstützten Arbeitslosen vor. Da sie sich auf die Monatsmitte beziehen, geben sie ein erstes Bild über die Lage in den entscheidenden Tagen der politischen Neuordnung. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging im Zuge der Saisonbelegung von 302.520 Mitte Februar auf 289.331 Mitte März zurück, in Wien von 115.460 auf 110.109.

Dabei ist jedoch immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nur einen Teil der wirklichen Arbeitslosigkeit, die das alte Regime in Österreich zurückließ, erkennen läßt. In Nummer 2/1938 der vorliegenden Monatsberichte wurde eine Schätzung der gesamten österreichischen Arbeitslosigkeit versucht; auf Seite 45 des genannten Berichtes finden sich in einer Übersicht folgende drei Gruppen von Arbeitslosen:

Abb. 3. Krankenversicherte Arbeitnehmer in Österreich

(Logarithmischer Maßstab; Ø 1931 = 100)



269.000 unterstützte, 100.000 andere, nur zur Vermittlung vorgemerkte, und 299.000 statistisch nicht erfaßte Arbeitslose. Das ergab Ende 1937 668.000 Arbeitslose. Bis Mitte März 1938 kommen noch 20.000 Unterstützte hinzu, zu dieser Zeit verzeichnete also Österreich rund 690.000 Arbeitslose. Soviel Arbeitslose im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung wie Österreich Mitte März 1938 zählt, gab es im Deutschen Reich nicht einmal zur Zeit der nationalsozialistischen Machtübernahme, am Tiefpunkt der schweren Krise. Die Mitte März 1938 auf 690.000 geschätzten österreichischen Arbeitslosen sind über 10 v. H. der österreichischen Bevölkerung; die reichsdeutsche Arbeitslosigkeit Ende 1932 betrug 5.772.984, das waren nur 8,9 v. H. der deutschen Bevölkerung. Im Reich wurden die Arbeitslosen bis auf einige Tausend praktisch nicht einsatzfähige Leute binnen vier Jahren wieder in Verdienst gebracht. Die Not an Arbeit verwandelte sich in eine Not an Arbeitshänden.

Die Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich hat nun auch in Österreich die Fesseln, die die Wirtschaft beengten, über Nacht gesprengt. Es sind in den letzten Wochen schon deutlich Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt zu verspüren. Zusammenfassende Zahlen liegen zwar noch nicht vor, aber allenthalben werden umfangreiche Neueinstellungen und Produktionserweiterungen vorgenommen oder geplant. So wurden allein in Wien auf Grund der Sonderaktion für Arbeitsbeschaffung in anderthalb Wochen bis zum 29. März schon 18.475 erwerbslose Arbeiter und Angestellte wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert.

**Nationalbank:** Eine weitgehende Umwandlung von Giroguthaben bei der Nationalbank in Noten hatte eine Steigerung des Notenumlaufes von 827 auf 1.062 Millionen Schilling in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März zur Folge. Die Abnahme der Giroverbindlichkeiten um 223 Millionen Schilling kommt ungefähr der Zunahme des Notenumlaufes um 235 Millionen Schilling gleich. Der Gesamtumlauf (Notenumlauf + Giroverbindlichkeiten) ist nur unwesentlich verändert (er stieg um 12 Millionen Schilling). Das Wechselportefeuille ist praktisch gleich geblieben. Die valutarische Deckung hat um 2 Millionen Schilling zugenommen. Der außerordentlich hohe Notenumlauf ist ein Anzeichen dafür, daß die Geldinstitute ihre Bargeldreserven erhöhten, um Abhebungen gewachsen zu sein. Eine Umwandlung von Noten oder Depositionen in ausländische Währung hat nicht stattgefunden, was an dem unveränderten Stand des Devisenvorrates der Nationalbank ersichtlich ist.

**Kapitalmarkt:** Der Aktienindex ist in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März von 84,0 auf 82,9 zurückgegangen. Parallel damit ist der Kurswert der an der Börse notierten Aktien um 19 Millionen Schilling auf 768 Millionen Schilling gesunken. Der Kurswert der Gruppe der Metallindustrieaktien ging um 16 Millionen Schilling auf 228 Millionen Schilling zurück, Rückgänge ergaben sich auch in der Textilgruppe sowie in der Gruppe der Brauereien. Dagegen ergaben sich in der Gruppe der Bauindustrie, ferner bei den Elektrizitäts- und Gasaktien und bei den Kohle- und Bergwerksaktien Zunahmen des Kurswertes. Der Kursindex der österreichischen Staatspapiere ist von Mitte Februar bis Mitte März um nahezu 5% gefallen; die durchschnittliche Rendite stieg von 5,4% auf 5,6%.

Die Spareinlagen zeigen Ende Februar eine Abnahme um 11 Millionen Schilling gegenüber dem vorangegangenen Monat. Die Abhebungen von Spareinlagen sind zum größten Teil bei den Banken vor sich gegangen; bei den Sparkassen ist nur in Wien eine Abnahme der Spareinlagen um 5 Millionen Schilling zu verzeichnen, während in den Bundesländern Zunahmen erfolgt sind, die die Abnahme in Wien mehr als wettmachen. So betrug die Zunahme in Niederösterreich 3 Millionen, in Oberösterreich und Steiermark je 1 Million Schilling, in Tirol über eine Million Schilling und in Salzburg fast 2 Millionen Schilling.

**Preise:** In der Berichtsperiode hat sich nach den Angaben des Bundesamtes für Statistik der Index der Großhandelspreise nicht verändert. Auch der Index der Lebenskosten blieb im März 1938 unverändert, der Index der Kleinhandelspreise ging um einen Punkt zurück.

Von den in dem vom Österreichischen Institut für Konjunkturforschung berechneten Nahrungsmittelpreisindex für Wien enthaltenen Kleinhandelspreisen veränderte sich im Februar der Preis für Frischeier von 13 auf 11 Groschen pro Stück, für frisches Schweinefleisch von 2,50 auf 2,60 Schilling pro Kilogramm, für Rindfleisch von 2,50 auf 2,60 Schilling pro Kilogramm, für geselchtes Schweinefleisch von 3,30 auf 3,40 Schilling pro Kilogramm, für rohen Schweinespeck von 2,15 auf 2,20 Schilling pro Kilogramm, für paketierte Pflanzenfett von 1,48 auf 1,40 Schilling pro Kilogramm, für Margarine von 1,40 auf 1,36 Schilling pro Kilogramm, für Tafelöl von 1,50 auf 1,40 Schilling pro Kilogramm; der Zwiebelpreis erhöhte sich von 44 auf 48 Groschen pro Kilogramm. Infolge der verschiedenartigen Preisbewegungen blieb auch der Index der Nahrungsmittelpreise selbst unverändert.

Die Bewegung der reagiblen Warenpreise war in der Berichtsperiode nicht einheitlich. Eine Erhöhung erfuhr der Preis für Zink (5%), Schleifholz (6%) und Baumwollgarn (3%), wogegen der Preis für Wolle (4%), Kalbfelle (1%), Rindshäute (3%), Leinöl (1%), Kautschuk (1%) und Zellulose (6%) einen mehr oder weniger starken Rückgang erkennen läßt. Der Index der reagiblen Warenpreise blieb dadurch unverändert. Bei den gebundenen Preisen zeigte nur Margarine (5%) und Zement (6%) einen leichten Rückgang. Der Margarinepreis, der schon seit längerer Zeit keiner Bindung mehr unterliegt, ist gegenwärtig zu den freien Preisen zu rechnen. Der Zementpreis wurde vom Kartell von 7.80 auf 7.30 Schilling pro 100 Kilogramm herabgesetzt. Die inländischen Agrarstoffpreise stiegen im März um einen Punkt. Der Index der ausländischen Agrarstoffpreise stieg im Jänner um einen Punkt parallel mit der Bewegung der inländischen Agrarstoffpreise. Der Index der inländischen Industriestoffpreise erhöhte sich im Berichtsmonat um einen Punkt auf 82 (1929 = 100) und liegt damit um 7 Punkte niedriger als in der gleichen Zeit des Jahres 1937.

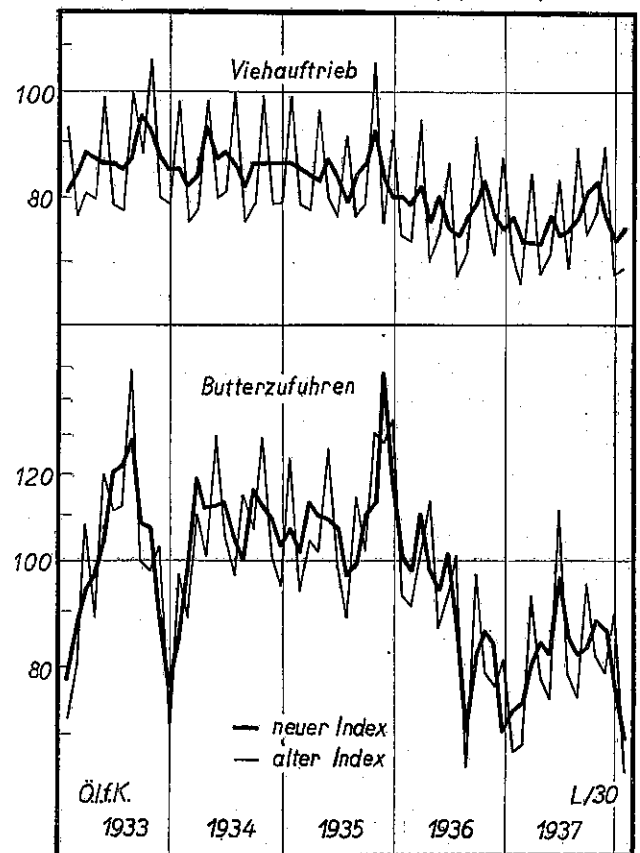
In der Berichtsperiode blieben die inlandsbestimmten Preise unverändert, während die auslandsbestimmten Preise ihre rückläufige Bewegung weiterhin um einen Punkt fortsetzten. Die Inlandspreise der Brennstoffe änderten sich in der Berichtszeit nicht, obwohl sich in den Einfuhrpreisen der Brennstoffe im Jänner ein beträchtlicher Rückgang ergeben hat. Doch hatte sich auch die Erhöhung der Einfuhrpreise der Brennstoffe in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 in den Inlandspreisen der Brennstoffe nicht ausgewirkt. In den letzten zwei Monaten gingen die Inlandspreise der Spinnstoffe um je einen Punkt zurück. Die Inlandspreise der Nichteisenmetalle blieben in den letzten zwei Monaten fast unverändert.

**Umsätze:** In den Kolonnen der Umsätze im Tabellenanhang wurden einige wichtige Umänderungen vorgenommen. Die Zahlen des Viehauftriebes in Wien, die für die letzten zwei Jahre nur als Wochenangaben vorlagen, wurden durch die endgültigen Zahlen ersetzt. Alle Angaben der Zufuhren auf die Wiener Märkte, des Viehauftriebes und der Schlachtungen in Wien leiden an dem großen Mangel, daß die Angaben der einzelnen Monate untereinander nicht vergleichbar sind. Es handelt sich hierbei stets um Wochenziffern, wobei die Zahl der in einem Monat enthaltenen Wochen sich nach der Zahl bestimmter Wochenstichtage richtet, die in einen Monat fallen. Es kommt daher

vor, daß beispielsweise in einem Monat vier Wochen enthalten sind, im nächsten Monat oder im gleichen Monat des nächsten Jahres jedoch fünf Wochen. Die so erhaltenen Monatsziffern weisen daher Unterschiede bis zu 25% auf. Daher ist es zu erklären, daß die früher veröffentlichten saisonbereinigten Reihen einzelner Zufuhren auf die Wiener Märkte (Butter, Eier) so starke Unregelmäßigkeiten aufwiesen. Um eine Vergleichbarkeit der einzelnen Monate zu erreichen, müßten daher diese Ungleichheiten der Wochenzahl ausgeschaltet werden. Die so berechneten Reihen wurden an Stelle der bisherigen Angaben über die Zufuhren von Kartoffeln, Gemüse, Obst, Butter, Eier und Südfrüchten nach Wien und die Indexziffer des Viehauftriebes in Wien eingesetzt.

Wie stark die Fehler durch die bisherige Art der Berechnung waren geht aus der Abbildung 4 hervor. Man erkennt deutlich den unregelmäßigen Verlauf der bisherigen Reihen infolge des Wechsels der Wochenzahl und den im Vergleich dazu regelmäßigen Verlauf der neu berechneten Reihen. Es zeigt sich an diesem Beispiel wieder, daß auch die feinsten Methoden der Saisonbereinigung versagen müssen, wenn das dazu verwendete Material

Abb. 4. Viehauftrieb und Butterzufuhren in Wien (Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)



*Viehauftrieb in Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	81	84	88	87	86	86	85	87	95	92	87	85	87
1934 . . .	85	84	83	93	87	88	86	82	86	86	86	86	86
1935 . . .	86	85	84	83	87	84	79	84	86	92	83	80	84
1936 . . .	80	79	82	76	80	75	74	77	79	83	77	75	78
1937 . . .	77	73	73	73	77	74	75	77	81	83	77	73	76
1938 . . .	75	73											

*Kartoffelzufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	61	64	72	76	98	102	122	125	116	110	94	52	92
1934 . . .	56	50	53	50	91	92	122	108	75	81	81	59	77
1935 . . .	47	57	53	61	72	76	72	80	89	79	64	47	66
1936 . . .	51	44	50	54	93	64	100	96	99	118	85	55	76
1937 . . .	46	41	55	79	122	148	149	105	83	75	78	55	86
1938 . . .	43	64											

*Gemüsezufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	54	53	58	70	106	139	140	118	130	129	86	46	94
1934 . . .	45	40	55	70	103	166	153	152	165	135	93	71	104
1935 . . .	57	52	48	71	92	119	115	124	117	93	85	64	87
1936 . . .	72	69	74	94	124	116	136	162	140	125	110	89	110
1937 . . .	64	71	85	99	127	164	164	156	103	98	79	66	106
1938 . . .	52	50											

*Obstzufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	31	43	39	30	21	88	134	190	251	187	86	35	94
1934 . . .	35	29	28	25	39	105	132	200	177	144	73	41	87
1935 . . .	20	25	22	12	11	45	87	146	131	89	57	45	58
1936 . . .	36	40	41	25	24	62	102	127	177	197	112	65	85
1937 . . .	14	15	36	26	38	109	233	207	126	98	91	63	88
1938 . . .	27	25											

*Butterzufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	78	87	94	97	104	120	122	129	108	107	90	77	101
1934 . . .	84	97	119	112	113	105	100	116	112	109	103	103	106
1935 . . .	107	102	113	110	109	107	97	99	110	113	148	116	110
1936 . . .	101	98	110	98	94	101	87	70	82	86	84	70	90
1937 . . .	73	74	80	84	82	96	85	82	83	88	86	77	83
1938 . . .	69	78											

*Eierzufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	56	75	125	157	154	151	115	89	74	73	66	51	100
1934 . . .	48	77	118	112	110	93	94	73	67	56	50	50	79
1935 . . .	54	57	90	124	111	101	77	73	70	66	57	52	77
1936 . . .	57	64	88	110	101	82	70	58	59	50	49	44	69
1937 . . .	47	54	101	107	98	90	77	63	57	54	54	55	72
1938 . . .	40	67											

*Südfrüchtenszufuhren nach Wien*

(1929 = 100)

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	Ø
1933 . . .	128	158	194	197	158	52	70	25	15	10	42	185	96
1934 . . .	138	156	189	173	75	18	10	9	25	37	50	144	84
1935 . . .	151	215	140	102	52	12	8	4	12	17	19	62	65
1936 . . .	68	52	55	46	37	13	4	3	4	13	42	236	50
1937 . . .	168	226	173	228	64	33	12	8	6	7	16	197	95
1938 . . .	111	144											

sprechenden Monaten des Jahres 1936. Die Einfuhr von Südfrüchten ging im Jänner 1938 nach der starken Steigerung im Dezember 1937 wiederum beträchtlich zurück. Der Zuckerabsatz hielt sich im Februar etwa auf der Höhe des gleichen Monats des Vorjahres. Eine saisonmäßige Verlagerung hat insofern stattgefunden, als im Jänner 1937 der Umsatz bedeutend größer als im Dezember 1936 war (zusammen 153 Waggons), während der Umsatz im Dezember 1937 den Umsatz von Jänner 1938 stark übertraf (zusammen 156 Waggons).

Die Einnahmen aus dem Tabakverschleiß blieben im Jänner 1938, wie überhaupt in den letzten Monaten, hinter den Einnahmen der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Der Bierabsatz war in den letzten zwei Monaten des Jahres 1937 in ganz Österreich ebensohoch wie in der gleichen Zeit des Jahres 1936, in Wien jedoch um 7 % niedriger. Der Bierverbrauch in Österreich ohne Wien ist daher gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Der Absatz von Traubenwein übertraf im Dezember 1937 den Absatz vom Dezember 1936 um 12 %.

Eine Darstellung der Entwicklung der Genußmittelumsätze seit dem Jahre 1929 gibt die Abb. 5. Die Einnahmen aus dem Tabakverschleiß in ganz Österreich sind seit dem Jahre 1929 viel stärker zurückgegangen als in Wien. Dies stimmt mit der Entwicklung der Wirtschaftslage Wiens und des übrigen Österreich bis zum Jahre 1936, die sich etwa aus der Ziffer der unterstützten Arbeitslosen ergibt, überein. Im Jahre 1937 ist jedoch der Einnahmenrückgang in Wien stärker als in ganz Österreich, was ebenfalls durch die stärkere Besserung der Wirtschaftslage in den Bundesländern im Vergleich zu Wien zu erklären sein dürfte. Der Absatz der Kolonialwaren und der Getränke ging seit dem Jahre 1929 in ganz Österreich etwa um den gleichen Prozentsatz zurück. Die Erhöhung des Kolonialwarenabsatzes im Jahre 1931 ist auf die Voreindeckung des Handels mit Kaffee infolge der erwarteten Zollerhöhungen zurückzuführen.

Der saisonbereinigte Umsatz der Herrenkonfektion nahm im Februar um 5 Punkte zu. Dies hängt zum Teil mit der günstigen Wetterlage zusammen. Der Fleischverbrauch war im Jänner 1938 etwas niedriger als im Jänner 1937. Die Verschiedenheit der Spitzen (Dezember 1937, November 1936) ist hier auf die noch nicht beseitigte verschiedene Wochenzahl der einzelnen Monate zurückzuführen. Die Zahl der Schlachtungen war im Jänner etwas niedriger als im gleichen Monat des

Der Umsatz von Kolonialwaren in Österreich ging im Jänner stark zurück und war um 14 % geringer als im Jänner 1937. Der Umsatz von alkoholischen Getränken zeigte im November 1937 den gewöhnlichen Rückschlag und dann im Dezember wieder die saisonmäßige Besserung. In beiden Monaten war der Umsatz höher als in den ent-

Vorjahres. Die Zahl der Kälber- und Fleischschweinschlachtungen lag über dem Stand der gleichen Zeit des Vorjahres; während die Zahl der Rinderschlachtungen und Fettschweinschlachtungen niedriger war.

Die Zufuhren von Gemüse und Obst gingen im Februar leicht zurück, die Zufuhren von Kartoffeln, Butter, Eiern und Südfrüchten nahmen, zum Teil saisonmäßig bedingt, zu. Die Zahl der Besucher der städtischen Warmbäder war im Jänner und Februar höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Stromabgabe an Private lag in diesen beiden Monaten über dem Niveau vom Jänner und Februar 1937. Die Gasabgabe war im Jänner 1938 gegenüber Jänner 1937 unverändert geblieben. Die Zahl der von städtischen Straßenbahnen beförderten Personen zeigte im Jänner gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Besserung.

**Verkehr:** Der im Jänner festzustellende Rückgang in der Verkehrsleistung und in den Einnahmen der österreichischen Eisenbahnen ist in der Regel jahreszeitlich bedingt; der Güterverkehr hat im Jänner 1938 gegen Dezember 1937 um 73 Millionen Tonnenkilometer (20 v. H.), bzw. 5,1 Millionen Schilling (18 v. H.), abgenommen, der Personenverkehr sank von 34,3 auf 31,5 Millionen Tonnenkilometer (8 v. H.), bzw. von 10,7 auf 9,0 Millionen Schilling (16 v. H.). Die unverhältnismäßig starke Einbuße des Güterverkehrs geht über das jahreszeitlich bedingte Ausmaß weit hinaus; in ihr spiegeln sich die heftigen Rückschläge im Jänner-Außenhandel.

Für Februar liegen bereits Zahlen über die Wagengestellung vor; für den Gesamtverkehr ist sie von 6862 auf 6803 Wagen gefallen. Der Auslandverkehr ist sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr weiterhin zurückgegangen, die Durchfuhr ist gestiegen. Für den Binnenverkehr sind 59 Wagen mehr als im Jänner gestellt worden.

Der Stand der Kraftfahrzeuge betrug im Jänner 112.610, davon waren 31.994 Personenkraftwagen, 17.383 Lastkraftwagen und 63.233 Krafträder. Gegenüber dem Stand vom Jänner 1937 bedeuten diese Zahlen eine Zunahme der Kraftfahrzeuge insgesamt um 10 v. H., der Personenkraftwagen um 14 v. H., der Lastkraftwagen um 4 v. H. und der Krafträder um 12 v. H.

### DIE LAGE DER WELTWIRTSCHAFT

Während in einigen Ländern die Konjunktur-entwicklung von der des Auslandes in weitem Ausmaße unabhängig geworden ist, sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen den übrigen Län-

dern der Welt noch immer sehr eng, wenn auch nicht so eng wie vor der Weltkrise. Der zwischenstaatliche Kapitalverkehr, der eine starke Konjunkturabhängigkeit der Länder herstellt, spielt heute eine weit geringere Rolle als damals, dagegen ist durch den Außenhandel weiterhin ein Zusammenhang zwischen der Konjunktur-entwicklung in verschiedenen Ländern gegeben. Das Land, dessen Wirtschaftslage heute den stärksten Einfluß auf die übrigen Länder auszuüben imstande ist, sind die Vereinigten Staaten. Die Konjunkturlage in diesem Lande wirkt stark auf den Stand der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten und davon sind wieder eine Reihe von Agrarstaaten unmittelbar abhängig. Auch die Entwicklung in den anderen Industriestaaten ist mittelbar oder unmittelbar durch die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten beeinflusst. Besonders enge Konjunkturzusammenhänge zeigen sich bei Ländern, die in ihrer Währungspolitik parallel gehen, wie die Länder des Pfundblocks. Das führende Land dieses Blocks, England, soll hier neben den Vereinigten Staaten gesondert besprochen werden, weil die Konjunktur-entwicklung in diesen Ländern für einen großen Teil der übrigen Welt bedeutend

Abb. 5. Genußmittelumsätze in Österreich bzw. Wien

(Logarithmischer Maßstab; 1929 = 100)

